

„Südwest“

Erscheint
zweimal wöchentlich.

Erscheint
Dienstags und Freitags.

Unabhängige Zeitung für die Interessen des gesamten Schutzgebietes

Bezugspreis:

Durch die Expedition monatlich Mark 1,50; durch die Post für das Schutzgebiet, die übrigen Kolonien und für Deutschland, sowie für die sämtlichen Länder des Weltpostvereins vierteljährlich Mark 3,— Einzelpreis der Nummer 90 Pfennig.

Herausgeber und verantwortlicher
Schriftleiter
Rudolf Kindt, Windhuk

Anzeigenpreis:

Die 5-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfennig; Geschäfts- und Reklamezeilen nach besonderer Berechnung. — Anzeigen werden durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes, sowie durch d. Swakopmunder Buchhandlung G.m.b.H., entgegengenommen

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Windhuk, Freitag, den 11. April 1913

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Zum Fall Thomas.

Man schreibt uns: In No. 24 Ihrer Zeitung lese ich folgendes über den Prozeß gegen den Eingeborenen Thomas:

„Thomas hat manche Entschuldigung und es ist ihm auch manches zugute gehalten worden, so das nicht angenehme und unter keinen Umständen zu rechtfertigende Verhalten des Herrn Rust den Eingeborenen gegenüber. Rust hat, wie sich aus der Verhandlung ergeben hat, mit den Eingeborenen gespielt und hat sich schon dadurch nicht die richtige Achtung zu erwerben gewußt und den Respekt, den er haben mußte, selbst untergraben. Insbesondere hat Herr Rust auch durch seinen Verkehr mit den eingeborenen Weibern die Achtung verachtet, die die Eingeborenen vor den Weißen haben sollen.“

Ja, worauf gründet sich denn diese Auffassung? Doch wohl auf die Aussagen der Eingeborenen, die in der Thomassache als Zeugen geladen waren.**) Und wie sieht es damit aus? In Wilhelmstal, wo sie von der dortigen Polizeistation vernommen wurden, standen sie alle auf der Seite des jungen Rust und in Windhuk, wo sie in Gegenwart dieses Großmanns Thomas aussagen mußten, sagten sie das Gegenteil!

Kann man nicht von früher her noch die Gewalt eines Großmanns der Herero? Wenn aber jemals Eingeborene Ursache hatten, wahrheitsgetreu einem Weißen die Stange zu halten, dann sind es diese „Zeugen“. Wenn Einer oder Eine dieser Gesellschaft keinen Kredit beim Store hatte, dann hieß es: „Mister, arikana, kaufe mir in Windhuk dies oder das“, und Mister Rust hat sich stets als der Gefällige gezeigt, so daß ein großer Teil der sich in meinem Dienst befindlichen Eingeborenen bei ihm in der Tinte sitzt. Wo es ein gutes Wort einzulegen galt, hieß es: „arikana, Mister Bernhard“ und Mister Bernhard schleichte, wo er konnte. Auch an sonstigen Wohlwollen seinerseits hat es nie gefehlt. Und nun kommt man, zieht Schlüsse aus den Lügen dieser Eingeborenen und spricht von Spielen! Man spricht weiter, daß er es nicht verstanden habe, sich die Achtung der Eingeborenen zu verschaffen. Ich kenne den jungen Mann seit Jahren und weiß, in welcher Achtung er bei den Eingeborenen der Farm Monte Christo und über deren Grenzen hinaus gestanden hat und wohl noch steht. Wenn aber der Seitengriff nach einer Eingeborenen als Maßstab genommen werden sollte, die Jugend der jungen, männlichen Bevölkerung damit zu messen, na, dann Adieu, Südwest! Wer ist's, der hier den Sittengericht spielen darf? Wer ist's, der es wagt, den Stein auf den jungen Mann zu werfen? Wer aber wird es einem jungen Mann verdenken, wenn er einen geschlechtskranken Eingeborenen warnt, sich nicht in der Richtung zu bewegen, wo er gelegentlich Jagd treibt? — Das alles ist wieder einmal ein Beweis dafür, womit das Wohlwollen des Weißen von den Eingeborenen heimgezählt wird.

Was würde erst jeder andere Weiße im Falle des jungen Rust mit dem Thomas angefangen haben? Der junge Mann weiß, wie gefährlich es für ihn ist, wegen des Schadens am rechten Schultergelenk zu ringen, weder sich im kritischen Augenblick auf diesen Arm zu verlassen, und trotzdem nahm er es mit dem Herero auf. Was würde nun jeder andere tun, wenn ein mit ihm ringender Eingeborener sagt: „Wenn ich dich zu Boden kriege, dann ist es aus mit dir?“ Auf dem Wagen lagen eine Doppelflinte und ein Karabiner und zum Karabiner griff Rust erst, als er sah, daß sein Arm versagte und nicht, wie der Herero sagte, um ihn zu erschießen, sondern um eine Handhabe zu besitzen, sich den Thomas besser vom Leibe halten zu können. Außerdem war es der Thomas nicht allein, mit dem er zu rechnen hatte! Alles in allem genommen, kann man dem jungen Farmer nur das Zeugnis größter Besonnenheit und Zurückhaltung ausstellen, sonst würde die Sache an Ort und Stelle für den kampflustigen Herero vielleicht anders geendet haben.

Der Herero kann zudem auch von Glück sprechen, daß dem Rust der Arm aus dem Gelenk sprang, denn bei dem kräftigen Körperbau des jungen Farmers, hätte dem Herero das „dann ist es aus mit dir“ übel bekommen können. Wie dem Herero Thomas auch ferner manches zugute gehalten worden ist, geht daraus hervor, daß er am Sonnabend verurteilt wurde und am Dienstag darauf ohne Bewachung sich frei in Windhuk umherbewegte. Das läßt Schlüsse zu! — C. W. Polle.

Es handelte sich für uns nicht so sehr um den einen Fall, Thomas mußte natürlich bestraft werden und wurde bestraft. Der „Südwestbote“ aber hatte eine Haupt- und Staatsaffäre aus dieser Angelegenheit gemacht und das halten wir für falsch, weil leider schon in viel zu viel einzelnen Fällen von Auflehnung der Eingeborenen die Sache so hingestellt war, als ob natürlicherweise alle Eingeborenen ohne Grund widersetzlich seien. Wer unsere weiße Bevölkerung systematisch gegen alle Eingeborenen scharf macht, vergeht sich in nicht wieder gut zu machender Weise gegen die Zukunft des Landes. Wir brauchen die eingeborenen Arbeiter und können nicht darauf rechnen, daß sie als solche ihre Arbeit tun und dem Lande vorwärts helfen, wenn sie falsch behandelt und beurteilt werden. Die Presse hat einfach die Pflicht, zur Ruhe zu mahnen und durch Aufklärung dafür Sorge zu tragen, daß nicht unerfahrene junge Ansiedler, durch die ewigen ungerechtfertigten Verallgemeinerungen aller schlechter Eigenschaften der Eingeborenen zu dem Glauben gebracht werden, jeder Eingeborenen sei ein blutgieriges, tückisches Raubtier, ein Giftmörder, ein nur äußerlich menschenähnliches Geschöpf, dessen man sich nur durch die schärfsten Maßregeln erwehren und das man ungestraft mißhandeln könne. Es sind, leider auch, weil die Presse wir schließen uns selbst nicht aus) ihre Aufgabe auf diesem Gebiete aus falsch verstandener und falsch aufgefaßter Sympathie zur eigenen weißen Rasse und aus Mitgefühl für jeden Weißen, der hier schwer um seine Existenz ringt, bisher oft nicht ganz richtig betätigt hat, schon manchmal sonst brave Deutsche wegen Mißhandlung von Eingeborenen in das Gefängnis gewandert und die Behandlung der Eingeborenen ist, weil die Presse die Schuld der Angehörigen eigener Rasse lieber unterdrückt hat, dennoch nicht vernünftiger, sondern eher unvernünftiger geworden. Man veranlaßt und begünstigt stets neue Gewalttätigkeiten gegen Eingeborene, wenn man statt zur Besonnenheit und Ruhe zu mahnen und klar zu machen, daß der Weiße über dem Eingeborenen stehe, deshalb aber auch die Pflicht habe, diesen wie einen Unmündigen zu leiten, und beaufwortet die Selbsthilfe, die Mißachtung des Gesetzes, die leider schon viel Unheil angerichtet hat.

Wir können den Fall Thomas mit dem besten Willen nicht als ein Symptom eines allgemein rebellischen Geistes unter den Eingeborenen ansehen und deshalb gaben wir hier dem Urteil und der Urteilsbegründung Raum. Es ist nämlich daraus zu erkennen, daß Thomas keines Falles die Absicht hatte, auf seinen Herrn zu schießen, daß er nach dem Gesetz zu handeln glaubte, als er davonging und sich mit dem Gewehr hier bei der Polizei meldete, daß er also doch kein so verworrenes Subjekt ist, vor allem aber, daß sein entschlossen zu verurteilendes und ja auch streng bestrafte Auftreten gegen seinen Herrn zu einem Teil doch wohl auf das Verhalten des Herrn selbst zurückzuführen ist. Gerade der Brief des Herrn Polle läßt erkennen, daß Herr Rust die Eingeborenen meist zu gut behandelt hat, jedenfalls nicht mit gleichmäßiger Ruhe, was bei seinem jugendlichen Alter ja auch zu verstehen ist. Die Ungleichmäßigkeit der Behandlung aber, das ist in der Presse schon häufiger ausgeführt worden, ist es gerade, die unsere Eingeborenen nicht vertragen können, weil sie sie nicht verstehen.

Aus dem Schutzgebiet.

Eingetroffen sind im Schutzgebiet Herr Geheimrat Professor Dr. Engelhardt, der Direktor

des Botanischen Gartens in Dahlem bei Berlin, der unsere Flora studieren will und Herr Direktor Neumann, der Leiter des Hamburgischen Zentralschlachtviehhofes. Der Erstgenannte hat sich bereits unter Führung des Herrn Dinter, unseres Botanikers, kets, erst nach dem Norden begeben, während Herr Direktor Neumann sich zurzeit in Windhuk aufhält und von hier aus Farmbetriebe besuchen wird.

Angekommen sind mit dem letzten Ostafrikaner auch die Herren Diamantmineninspektor Stauch und Hauptmann d. L. Weiß, beide Mitglieder des Landesrats. Die Herren sind in Lüderitzbucht an Land gegangen und werden zum Landesrat in Windhuk erscheinen.

Tabakmanufaktur Osona. Herr Ph. Metzger hat, wie er uns mitteilt, die sämtlichen von Herrn Wangemann auf Lieferung von Tabak und Tabakfabrikaten angenommenen Bestellungen übernommen. Ebenso wird Herr Metzger die von Herrn W. bestellten Tabaksverwertungsmaschinen für eigene Rechnung aufstellen und verwenden. Herr Wangemann selbst, der sich in Osona befindet, begibt sich nach Swakopmund, wo er den ihm von Herrn Ph. Metzger gelieferten Osonazigarettenabak im feuchteren Klima zu Zigaretten verarbeitet wird.

Dem Vernehmen nach hat sich übrigens der Herr Gouverneur in Deutschland bemüht, eine große Firma für die Verarbeitung südwestafrikanischen Tabaks an Ort und Stelle im Schutzgebiet zu interessieren. Es soll ihm dies auch gelungen sein, die Unternehmer fordern aber, wie es heißt, eine Monopolstellung für eine Anzahl von Jahren. Die Angelegenheit wird auch den Landesrat beschäftigen, dem sie das Gouvernement zu unterbreiten gedankt.

Die Kupferfundstelle an den Omhorokobergen, die in der Höhe von Kalkfeld ansetzend, sich in etwa 30 - 50 km Entfernung parallel der Olavibahn nach Norden ziehen, soll, soweit die bisherigen, natürlich noch wenig in die Tiefe reichenden Untersuchungen ergeben haben, keinen günstigen Eindruck machen. Das oberflächlich auf etwa 1,5 km zu verlaufende Vorkommen ist auf 300 m Länge untersucht worden, wobei man an einer Stelle 15 m in die Tiefe ging. Es soll dabei guter Kupferglanz gefunden worden sein.

Ein Eingeborenenkrankenhaus wird die Gemeinde Karibib erbauen. Der Betrieb ist die Rheinische Mission zu übernehmen bereit.

Der Grundstücksaustrausch in Swakopmund, bei dem der Fiskus mit Herrn Dr. B. Lantschen wollte, ist, wie zuverlässig verlautet, nicht zustande gekommen.

Die Hereros von Ngamisee sollen, weil sie sich infolge von Streifigkeiten unter ihren Gastfreunden, den Betschuannas, um die Nachfolge in der Häuptlingswürde auf den ihnen angewiesenen Plätzen nicht mehr sicher fühlen, in die Nähe der deutsch-englischen Grenze gezogen sein! Bewahrheitet sich dies, so ist Vorsicht am Platze, zumal diese Leute nicht nur mit Vieh, Pferden, Wagen usw., sondern auch mit Waffen und Munition gut versehen sein sollen.

Eine neue Pumpe wurde in Omaruru erfunden und zum Patent angemeldet. Beim Mechanismus ist ein mit Gewicht beschwertes langes Pendel verwendet, das mit Hilfe eines Gegengewichtes durch einen Hebel spielend leicht in Bewegung zu setzen und zu halten ist. Damit verbunden ist das Pumpengehäuse mit Geländer. Der Vorteil der Erfindung besteht darin, daß diese Pumpe anders wie sonst Handpumpen bei Bedienung durch einen nicht einmal kräftigen Menschen aus großer Tiefe verhältnismäßig viel Wasser hebt. Und zwar haben Versuche ergeben, daß die Stundenleistung bei der jetzt verwendeten Pendellänge beträgt bis zu 4 m Tiefe 10 ehm, bis zu 7 m 34 ehm, bis zu 10 m 20 ehm, bis zu 20 m 10 ehm und bis zu 40 m 3,8 ehm. Der Erfolg ist also geradezu verblüffend. Die Pumpe selbst mit allem Zubehör ist verhältnismäßig billig herzustellen. Das Versuchsmodell ist bereits von einem Farmer des Bezirks Omaruru angekauft worden, andere Pumpen der gleichen Art wurden bestellt.

*) Es ist dies wörtlich ein Teil der Urteilsbegründung. — D. Schriftlfg.

**) Auch auf Herrn Rusts eigene Aussagen. Die Schriftlfg.